

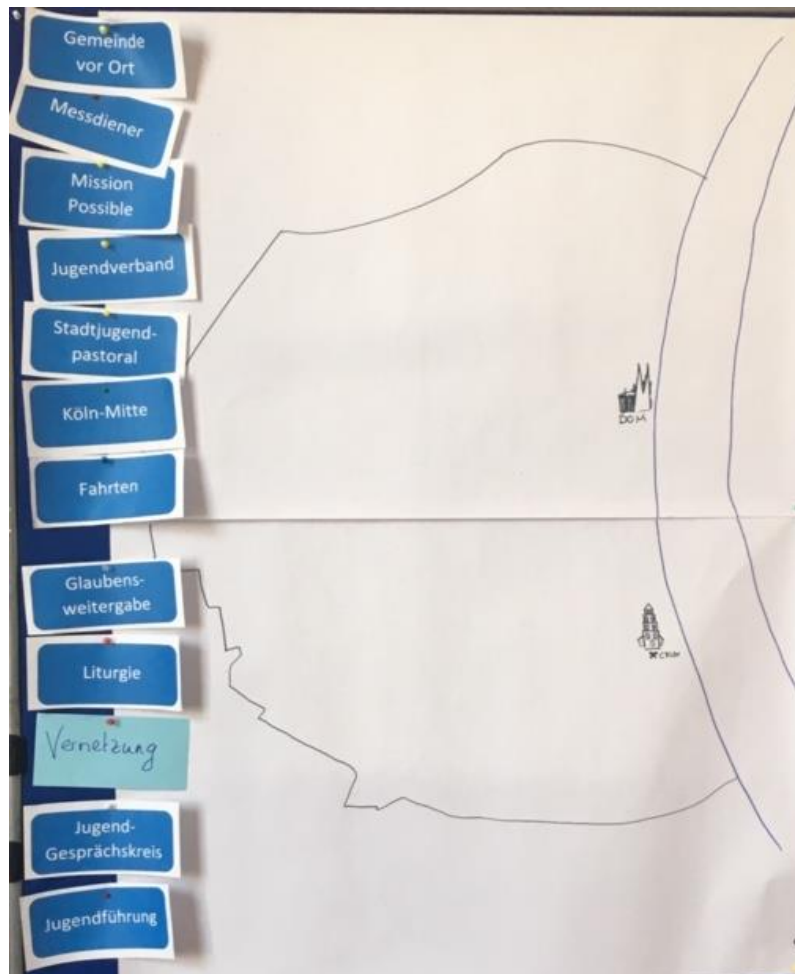
Protokoll

- Projektgruppe Treffen Kommunikation
- Miteinander in Verantwortung
- Nächste Generation

(nicht Zutreffendes bitte streichen)

Datum:	22.06.2019
Uhrzeit:	10.00
Ort:	Crux – Jugendpastorales Zentrum

<u>TOPs</u>	<u>Themen</u>	<u>Ergebnisse</u>
TOP 1	<p>Vergewisserung der Projektthemen und Bericht über den Konvent</p> <p>Handlungsfeld 4 „gesendet“ - Projekt - Nächste Generation <i>Ziel: Wie kann der Glaube an die nächste Generation weitergegeben werden? In diesem Projekt werden konkrete Angebote überlegt, wie und wo der Glaube wachsen kann. Hierfür braucht es Räume – tatsächliche Räume und Entfaltungsräume trotz der Bedenken der Älteren. Jugendliche müssen sich selbst organisieren dürfen, benötigen aber auch Begleitung, Unterstützung und Impulse im Leben und Glauben. Neben dem Jugendpastoralen Zentrum oder zusammen mit ihm könnten Ideen zur Weitergabe des Glaubens ausgetauscht werden. Der Wunsch nach der Gründung oder Reaktivierung eines Jugendverbandes in Köln-Mitte wurde mehrfach vorgeschlagen. Fahrten und Wallfahrten z.B. nach Taizé, Assisi oder Krakau können das gemeinschaftliche Unterwegs-Sein von Kirche erfahrbar machen. Jugendführungen etwa durch Kölner Kirchen und Jugendgesprächskreise bieten Gelegenheit, Fragen der Jugendlichen zu hören und zu diskutieren.</i></p> <p>Das Projekt „Nächste Generation“ ist auf dem Konvent am 30.03.2019 mit insgesamt 61 Stimmen gewählt worden. Damit steht es nach dem Projekt „Kommunikation“ (77 Stimmen) auf „Platz 2“ der insgesamt 16 Projekte.</p> <p>→ Das Projektteam tauscht sich über die einzelnen Themen innerhalb der Projektbeschreibung aus und gibt aus persönlicher und größtenteils beruflicher Perspektive einen ersten Eindruck zu den vielfältigen jugendpastoralen Themen innerhalb des Sendungsraums.</p>	



→ In Köln-Mitte gibt es ein äußerst plurales Angebotsnetz innerhalb der Jugendarbeit:

- Gemeinde-Jugend
- offene Kinder- und Jugendarbeit
- Messdiener/innen
- Stadtjugendpastoral
- Jugendverbände
- Student/innen

→ An Orten wie St. Agnes oder St. Severin gibt es noch ein funktionierendes und attraktives Angebot für Jugendliche innerhalb der vorhandenen Gemeindestrukturen. An vielen Orten gibt es dieses allerdings nicht mehr.

→ Wie kann Jugendpastoral in einer immer heterogener werdenden Innenstadt funktionieren?

TOP 2 Vernetzung

Auf dem Konvent wurde insbesondere das Bedürfnis nach Vernetzung deutlich. In einer immer heterogener werdenden Innenstadt, ist häufig gar nicht mehr erkennbar, welche Angebote es wo bereits gibt und wo Menschen ggf. mit ähnlichen Fragen unterwegs sind.

Das Ziel von einer Netzwerk-Arbeit kann es allerdings nicht sein, lediglich das zu bündeln, was bereits an Angeboten (Gruppen, Fahrten, Gottesdienste o.ä.) existiert.

→ Wer will sich eigentlich wie vernetzen? Was ist das Ziel?

a) *Vernetzung vor Ort* (Ortsgemeinde): Jugendliche vernetzen sich vor Ort, in den Ortsgemeinden, im Veedel z.B. Pfarrjugend von St. Agnes. Eine Vernetzung „nach außen“ geschieht über Kontakte.

	<p>b) <i>Vernetzung in die Stadt</i> (Sendungsraum): größer angelegte Vernetzung, um voneinander zu erfahren und Synergien zu schaffen. Auch, um ggf. werbe-wirksamer in die Stadt wirken zu können.</p> <p>→ Ein Netzwerk kann allerdings nicht in einer Top-down-Struktur geschaffen, sondern nur von denen aufgebaut werden, um die es in dem Netzwerk geht (Jugendliche).</p>	
<p>TOP 3</p>	<p>Konkrete Vorschläge zur Weiterarbeit</p> <p>1) „Messetag“ für Jugendverbände: Mit Jugendlichen aus den Verbänden soll ein Format „Messetag“ (o.ä.) entwickelt werden, in dem die Jugendverbandsarbeit allgemein, sowie das Spezifikum einzelner Verbände einem größeren Publikum vorgestellt werden können (Vernetzung nach „außen“). Gleichzeitig dient die Vorbereitung eines solchen Formates dazu, dass Jugendverbände sich noch einmal aktuell damit beschäftigen, was ihr spezifischer Auftrag, ihre Ziele und ihr Alleinstellungsmerkmal sind (Vernetzung nach „innen“).</p> <p>2) Erzählgemeinschaften gründen: Um eine Top-down-Struktur zu vermeiden, ist es wichtig, dass Jugendarbeit einen Rahmen schafft, in dem Jugendliche einander und anderen „ihre Geschichten“ erzählen können. Idee: Christentum ist von jeher eine Erzählgemeinschaft. Die Dynamik, die aus den Lebensgeschichten einzelner entstehen kann, soll ernst genommen werden. Was aus der Dynamik einer Erzählgemeinschaft entstehen kann, ist ergebnisoffen.</p>	<p>→ nach den Sommerferien starten Planung und Überlegung dazu.</p>